

LÜBECKISCHE BLÄTTER

● Jahresbericht der Direktorin	301
● Beratungsversammlung	303
● Chronik Oktober	304
● Grünes Licht für den Belttunnel	305
● Der Wagen 2020/21	308
● Buch des Monats	311
● An der Seite der Frauen	312
● Ein Bericht über MUNOL	314
● „Revolution geschieht über Kultur“	315
● Impressum	U3



85 % wünschen sich mehr Nachhaltigkeit. Auch beim Anlegen.

Investieren Sie in nachhaltige Anlagemöglichkeiten von
Deka Investments. Mehr in Ihrer Sparkasse oder unter deka.de

Unterschätzen Sie die Zukunft nicht.

 Sparkasse
zu Lübeck

„Deka
Investments

Für Sie und die Generation
von morgen – jetzt handeln!



DekaBank Deutsche Girozentrale. Quelle Statistik: Onlinebefragung Institut Kantar im Auftrag der DekaBank, Oktober 2019.
Quellen Auszeichnungen: * Capital-Heft 03/2020; ** www.scope-awards.de/awards-2020/zertifikate-awards

 Finanzgruppe



LÜBECKISCHE BLÄTTER

21. November 2020 · Heft 19 · 185. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Beratungsversammlung am 11. November 2020 im Kolosseum

Bericht der Direktorin Angelika Richter

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer diesjährigen Beratungsversammlung – leider nicht im Gesellschaftshaus in der Königstraße, sondern hier in unserem Kolosseum. Ein sehr großer Raum für uns hier, aber nur in diesem Raum können wir das Hygienekonzept umsetzen und die Abstände wahren – so sind eben die Zeiten.

Ich danke Ihnen allen sehr herzlich, dass sie trotz der widrigen Umstände zu dieser Versammlung gekommen sind. Sie zeigen uns damit Ihre Verbundenheit mit unserer Gesellschaft und, so empfinde ich es, auch mit uns als Leitungsteam! Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.

Wir haben uns natürlich gefragt, ob wir diese Versammlung heute überhaupt durchführen sollten. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat ja eindringlich darum gebeten, alle unnötigen Kontakte zu vermeiden. Wir haben das Für und Wider abgewogen und sind letztendlich zu dem Entschluss gekommen, dass wir jetzt unsere Beratungsversammlung in diesem Jahr noch durchführen sollten, um die formellen Beschlüsse zu fassen, die wir brauchen, um unsere Gesellschaft weiter rechtskonform führen zu können.

Eine kurzfristige Verschiebung in den Dezember wäre wegen der einzuhaltenden Ladungsfristen nicht möglich gewesen. Und es kann heute auch keiner absehen, ob sich die Infektionszahlen im Januar oder Februar 2021 nach dem Weihnachtsfest und den Weihnachtsferien dann tatsächlich auf einem geringeren Niveau bewegen. Deshalb sind wir also heute hier und halten unsere Beratungsversammlung ab. Nicht am gewohnten Ort, nicht in der gewohnten Art und Weise, sondern sehr reduziert und

auf die Formalien beschränkt. Möge es im nächsten Jahr wieder anders sein!

Bericht

Um es gleich vorweg zu nehmen, das vergangene Berichtsjahr war herausfordernd und anstrengend. Wir haben in einer unsicheren, beunruhigenden Zeit unter großem Zeitdruck – manche Regelungen traten schon in Kraft bevor sie überhaupt schriftlich vorlagen – zum Teil weitreichende Entscheidungen treffen müssen und das auch zu Fragen, mit denen wir uns noch nie beschäftigen mussten. Aber der Reihe nach:

In diesem Jahr hatten wir wieder eine ganze Reihe von Personalveränderungen. Wir haben Frau Sonja Ziehm am 02.01.2020 als Leiterin unserer Verwaltung begrüßt und Frau Lammers am 21.02.2020 mit einem Empfang in den Ruhestand verabschiedet.

Seit dem 01.03.2020 unterstützt Frau Schult in der Verwaltung der Familienbildungsstätte Frau Bohn.

Und in der Königstraße haben wir Frau Buhse, die sich neuen Aufgaben zuwenden wollte und gekündigt hat, Ende Juli verabschiedet und Frau Nicole Vechtel am 07.09.2020 als ihre Nachfolgerin begrüßt.

Im nächsten Jahr wird zum Sommer Herr Uli Sandau als Leiter der Schauspielschule in den Ruhestand gehen. Zum gleichen Zeitpunkt wird das Theater Partout seinen Vorhang schließen. Der Mietvertrag für den Theatersaal ist bereits gekündigt.

Das gibt uns die Möglichkeit, mit der Schauspielschule ein Konzept für ein Theaterhaus der Gemeinnützigen – so der Arbeitstitel – zu entwickeln. Ein Baustein wird dabei auch die Kooperation mit der „Taschenoper Lübeck“ sein, die bereits in diesem Jahr erste Vorstellungen im Theater Partout gegeben hat.

Zur Technik

Wir haben unsere Internetseite wie angekündigt zum 01.12.2019 online gestellt. Wir haben viele positive und bestätigende Rückmeldungen zum neuen Layout bekommen. Im Laufe dieses Jahres sind dann die Internetseiten der Kunstschule, der Kunst-Kita und der Familienbildungsstätte ebenfalls überarbeitet und auf das neue, einheitliche Design umgestellt worden. Im nächsten Schritt soll bald das Kolosseum folgen.

In der Königstraße ist die Digitalisierung eingezogen: In allen Büroräumen sind neue Netzwerkanschlüsse installiert worden, die Software der Büroarbeitsplätze wurde auf Windows 365 umgestellt und die Telefonanlage in die Cloud verlagert. In diesem Zusammenhang werden alle Einrichtungen nach und nach unter der gemeinsamen Nummer 583448 + Durchwahl zusammengeführt. Durch die gemeinsame Telefonnummer soll die Zusammengehörigkeit der Einrichtungen mit der Gemeinnützigen nach außen deutlicher zu erkennen sein.

Zu den Einrichtungen

Für unsere Einrichtungen war in diesem Jahr der 15. März 2020 der einschneidende Tag. An diesem Tag hatte die Landesregierung in ihrer Corona-Verordnung die Schließung sämtlicher Einrichtungen verfügt, lediglich die Kita konnte in einem Notbetrieb geöffnet bleiben.

Diese Anordnung hat uns alle vor enorme Herausforderungen gestellt. Es gab keinen Plan, es gab keine Muster, wie mit dieser Situation umzugehen ist.

Aber unsere Einrichtungsleiter*innen sowie ihre Mitarbeiter*innen und alle Lehrkräfte haben sich nicht entmutigen lassen, sondern sind sehr schnell und sehr kreativ

Foto auf der Titelseite: Kran Nummer 1 auf der nördlichen Wallhalbinsel; Bildmotiv im Wagen 2020/21 (Foto: A. Schwiderski, Lübeck)

tätig geworden. Sie haben Möglichkeiten gesucht und gefunden, um den Betrieb in irgendeiner Form aufrecht zu erhalten, nicht zuletzt auch wegen der Vielzahl von Honorarkräften, die plötzlich, von einer Stunde zur anderen, ohne Einnahmen waren.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung in der Königstraße sowie in den Einrichtungen ganz herzlich für Ihren Einsatz und ihre Kreativität bedanken. Wo immer es möglich war, ist auf Online-Unterricht umgestellt worden, es wurden neue Formate entwickelt und die Angebote auf das Machbare zurückgefahren. Und wo es keine Veranstaltungen und Kurse mehr gab, wurden neue Konzepte entwickelt oder schlicht aufgeräumt.

Wir haben aber beim näheren Hinschauen auch Fehlentwicklungen bemerkt und Manches grundsätzlich in Frage gestellt. Würden wir, wenn es denn wieder möglich ist, einfach unverändert weitermachen? Oder nutzen wir die Gelegenheit, Angebote, Aufgaben und Arbeitsabläufe kritisch zu betrachten und ggf. anzupassen? Corona als Chance sozusagen.

Wir haben die Chancen ergriffen, zum Teil blieb uns auch gar keine andere Wahl. So zum Beispiel bei unserer Haushilfe.

Die Haushilfe konnte während des Lockdown nur noch die Grundversorgung für die Haushalte übernehmen, das bedeutete, kurz gesagt, nur noch Einkaufen, aber nicht mehr in der Wohnung putzen. Darüber mussten wir innerhalb kürzester Zeit die ca. 700 betroffenen Haushalte und unsere ca. 200 Beschäftigten anschreiben und über die neue Situation informieren. Sie können sich vielleicht vorstellen, dass diese Maßnahme nicht überall mit Verständnis aufgenommen wurde. Die Telefone standen nicht still und die Kolleginnen und Kollegen in der Königstraße hatten eine Menge auszuhalten.

Wir mussten dabei feststellen, dass die Haushaltshilfe sich in den letzten Jahren rasant entwickelt hat, sich dabei aber im Laufe der Zeit auch von der ursprünglichen Intention, nämlich ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger in ihren Haushalten zu betreuen, um ihnen den Verbleib in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, entfernte. Sie hatte sich zu einer Dienstleistung entwickelt, die auch andere Betriebe anbieten und sie kam zum Teil Menschen zugute, die darauf unter gemeinnützigen Aspekten nicht angewiesen waren.

Darüber hinaus hat sich der Verwaltungsaufwand durch eine ständig steigende Anzahl von gesetzlichen Anforderungen zu Dokumentationspflichten, Datenschutz

und vor allem Arbeitsschutz in besonderem Maße erhöht und ein Ausmaß angenommen, das die gesamte Einrichtung in Frage stellte. Die Vorsteherschaft hat deshalb auf Grundlage der Erhebungen und Vorschläge einer Arbeitsgruppe beschlossen, die Haushilfe auslaufen zu lassen, d. h. keine neuen Haushalte zu übernehmen. Die zuständige Vorsteherin, Frau Mührenberg, hat dazu im Juni (Heft 13) in einem ausführlichen Bericht in den Lübeckischen Blättern Stellung genommen.

Die Reinigungstätigkeit in den Haushalten haben wir erst nach den Sommerferien und nach Erstellung eines Hygienekonzeptes, der Schulung aller Mitarbeiter*innen sowie der arbeitsrechtlichen Begutachtungen jedes einzelnen Haushalts nach und nach wieder aufnehmen können.

Gleichzeitig haben wir beschlossen, unter Einbeziehung der Familien- und Seniorenbetreuung eine neue Einrichtung „Familienhilfe“ zu gründen, die Lübecker Bürgerinnen und Bürgern und ihren Familien Begleitung in besonderen Lagen bietet. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich aktuell mit der Erstellung des Konzepts für die neue Einrichtung.

Unsere Bücherei ist nach wie vor geschlossen, da die Räumlichkeiten zurzeit als weiterer Büroraum genutzt werden müssen, um die Vorgaben des Arbeitsstandards COVID 19 zu erfüllen und regelmäßigen Publikumsverkehr in unmittelbarer Nähe der Büroräume zu vermeiden. Die Bücherei ist eine der ältesten Einrichtungen der Gemeinnützigen. Wir wollen Sie deshalb natürlich nicht einfach aufgeben, sondern uns Gedanken darüber machen, welche Art von Bücherei und für welchen Personenkreis in heutiger Zeit unter dem Aspekt der Gemeinnützigkeit wir betreiben sollten. Der zuständige Vorsteher, Herr Prof. Klotz, wird zu Beginn des nächsten Jahres eine Arbeitsgruppe einrichten, die sich mit einem neuen Konzept für die Bücherei beschäftigen soll, gegebenenfalls auch an einem anderen Standort.

Absagen mussten wir in diesem Jahr die Dienstagsvorträge, die Mittwochsbildung, die Litterarischen Gespräche und letztendlich auch das traditionelle Weihnachtessen der Vorsteherschaft mit den Einrichtungsleiterinnen und Einrichtungsleitern.

Besonders unerfreulich ist die Situation des Kolosseums, denn dort hat seit März quasi keine Veranstaltung mehr stattgefunden. Unter Berücksichtigung der geltenden Abstandsregelungen können derzeit nur noch 154 Plätze im Saal zur Verfügung gestellt werden. Es hat sich gezeigt, dass diese geringe Besucherzahl

für die meisten Veranstalter wirtschaftlich nicht ausreichend ist.

Finanzen

Der im letzten Jahr gegründete Anlageausschuss, bestehend aus den Herren Heldt, Herbers und Kroeger, hat eine Anlagerichtlinie erstellt, die die Vorsteherschaft als Grundlage ihrer Anlagestrategie verabschiedet hat, in diesem Zusammenhang sind auch Teile des Vermögens in eine professionelle Vermögensverwaltung überführt worden.

Wir haben vier neue unselbständige Stiftungen in diesem Jahr gegründet, damit sind es jetzt insgesamt 59 (einige davon aber noch nicht aktiv).

Im vergangenen Jahr sind 27 Förderanträge an die Vorsteherschaft gerichtet und insgesamt circa 35.000 Euro bewilligt worden.

Die Corona Pandemie hat natürlich auch Einfluss auf unseren Haushalt.

Wir haben für Mitarbeiter*innen der Musikschule, des Kolosseums und der Haushilfe Kurzarbeit beantragen müssen, ein Thema, das uns bisher völlig unbekannt war. Wir haben für diese Maßnahme Verständnis erreichen können, und ich möchte mich ausdrücklich bei allen betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Solidarität mit unserer Gesellschaft bedanken.

Das Kolosseum ist durch die Krise finanziell am stärksten in Mitleidenschaft gezogen, wir haben dort erhebliche Einnahmeausfälle zu verkraften.

Staatliche Hilfen konnten wir überwiegend nicht beanspruchen, weil unsere Gesellschaft finanziell sehr gesund ist und nicht in ihrer Existenz bedroht – auch nicht in der jetzigen Situation. Bei unseren Pachteinnahmen haben wir im Moment etwa 20.000 Euro Außenstände. Ob und in welchem Umfang diese noch beglichen werden können, wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung zeigen. Bei den Mieteinnahmen haben wir bisher erfreulicherweise keine Einbußen.

Was gibt es sonst noch zu berichten?

Auf Bitte der Eheleute Zimmer haben wir zum 31.12.2020 den Pachtvertrag für die Gastronomie aufgehoben. Es laufen derzeit Vertragsverhandlungen mit einem neuen Pächter, der zum 01.04.2021 seine Tätigkeit aufnehmen will. Nach unserer Einschätzung wird der neue Vertrag kurzfristig unterschrieben.

Wir haben unseren Winterball im Januar noch gefeiert, das Stiftungsfest im März aber absagen müssen.

Mit dem 15.03.2020 sind quasi sämtliche Veranstaltungen gestrichen worden. Das bedeutete für mich persönlich plötzlich freie Abende, aber dafür tagsüber umso mehr Büroarbeit im Homeoffice, unsere neue IT-Ausstattung macht das glücklicherweise möglich. Manchmal zum Leidwesen meines Mannes, ihm gefiel es nicht immer, wenn unser Esstisch blockiert war.

Ich hatte zum Abschluss meines Rechenschaftsberichts im letzten Jahr gesagt, dass das Amt der Direktorin der Gemeinnützigen eine ganz wunderbare Aufgabe ist. Ich gebe zu, dass ich in diesem Jahr das gelegentlich etwas anders beurteilt hätte.

Es war, wie schon gesagt, ein anstrengendes, herausforderndes Jahr aber dank unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

haben wir uns der Krise mit vereinten Kräften gestellt und sind bis jetzt ganz gut durchgekommen!

Ich hoffe sehr, dass wir Ihnen im nächsten Jahr wieder von einem normalen Betrieb berichten können, das wäre jedenfalls mein Weihnachtswunsch!

Die Beratungsversammlung der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit 2020

Von Karl Klotz

Am 11.11.2020 fand die Beratungsversammlung der Gemeinnützigen statt. Zum ersten Mal wurde als Versammlungsort das Kolosseum ausgewählt, da nur hier ausreichend Platz nach den aktuellen Hygieneregeln gewährleistet werden konnte. Trotz der schwierigen Verhältnisse nahmen doch 36 Mitglieder der Gesellschaft, davon 10 Vorsteherinnen und Vorsteher, an dieser Versammlung teil, die das höchste Gremium der Gemeinnützigen darstellt.

Die Direktorin, Frau Angelika Richter, begrüßte die Teilnehmer und berichtete dann in einer ausführlichen Rede vom Leben der Gemeinnützigen im vergangenen Jahr. Diese Rede ist in diesem Heft der Lübeckischen Blätter im Wortlaut abgedruckt. Wichtige Themen der Rede waren besonders die Aktivitäten der Gesellschaft im Jahr 2020 unter den Bedingungen der Pandemie, dann natürlich Veränderungen im Personal, die neue Internetseite, die Immobilien der Gemeinnützigen und die anstehenden Veränderungen im Bereich des Theaters Partout und der Schauspielschule der Gemeinnützigen. Größeren Raum nahmen auch die Situation und die Zukunft der Bücherei ein, die seit Beginn der Pandemie geschlossen ist.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt waren dann wie immer die Finanzen der Gesellschaft. Die Genehmigung der Finanzpläne ist die Aufgabe und das Privileg der Beratungsversammlung.

Der Vorsteher Herr Herbers stellte dazu zunächst die Jahresrechnung 2019 vor und es erging dann der einstimmige Beschluss, dass die Beratungsversammlung den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2019 mit einer Bilanzsumme von 19.375.106,79 € bei einem ausgewiesenen Jahresüberschuss von EUR 663.646,59 genehmigte.

Daraufhin wurde die Vorsteherchaft für das Geschäftsjahr 2019 bei Enthaltung

der anwesenden Vorsteher einstimmig entlastet.

Herr Herbers stellte außerdem den Haushaltsvoranschlag 2021 vor und erläuterte diesen. Zu diesem Zahlenwerk wurden mehrere Fragen aus der Gesellschaft gestellt:

Herr Lorenzen fragte, warum das Budget für die Bücherei für 2021 mit 0,00 € angesetzt worden ist. Herr Herbers erläuterte dazu, dass kein sicher abschätzbarer Finanzbedarf der Bücherei für 2021 absehbar ist, sicherte aber überzeugend zu, dass



2019 hat die Gemeinnützige ein Mehrfamilienhaus in der Eschenburgstraße gekauft. (Foto: © Privat)

alle Aktivitäten des Büchereibereichs, also insbesondere die „Litterarischen Gespräche“ und die „Literarischen Salons“ voll und uneingeschränkt aus Haushaltsmitteln finanziert werden können. Die Direktorin beschrieb daraufhin die Situation der Bücherei. Die Bücherei musste im Frühjahr

pandemiebedingt geschlossen werden. Im Laufe des Jahres wurden die Räumlichkeiten der Bücherei für Büro Zwecke benötigt, da auf Abstand geachtet werden musste und Umbaumaßnahmen stattfanden. So konnte die Bücherei nicht zwischenzeitlich wieder geöffnet werden. Alle Veranstaltungen der „Litterarischen Gespräche“ und der „Literarischen Salons“ konnten im Jahr 2020 nicht stattfinden.

Nun ist für die Zeit nach der Pandemie zuverlässig geplant, dass, sobald die Lage dies zulässt, alle an der Bücherei Interessierten zu Gesprächen über die Zukunft der Einrichtung und ihre Neustrukturierung eingeladen werden.

Mehrere Aspekte müssen dazu überlegt werden:

- Wie soll die Bücherei weiter betrieben werden?
- Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden?
- Wem soll die Bücherei nützen?
- In welchen (barrierefreien?) Räumlichkeiten soll die Bücherei betrieben werden

Nachdem keine weiteren Fragen gestellt wurden, konnte der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2021 mit einem Jahresfehlbetrag von 315.000 € bei einer Enthaltung einstimmig genehmigt werden.

In der diesjährigen Versammlung standen wieder Wahlen zur Vorsteherchaft an sowie die Wahl der Direktorin. Der Vorsteher Herr Wille zieht aus Lübeck weg und trat daher nicht zur Wiederwahl an. Die Vorsteherin Mührenberg und die Vorsteher Deecke und Kroeger wurden dagegen einstimmig für die nächsten 6 Jahre wiedergewählt. Das Amt der Direktorin wird immer für 3 Jahre bestimmt. Nach drei erfolgreichen Jahren als Direktorin wurde Frau Richter einstimmig für eine zweite dreijährige Amtszeit gewählt.

Chronik Oktober

Von Doris Mührenberg

1. Nach zwei Tagen ohne neue Infektionen gibt es jetzt fünf Neuerkrankungen an Covid-19. ... Fünf Streifenwagen, zwei Hunde und Pfefferspray sind nötig, um mehrere sich streitende Frauen vor dem Citti-Park zu trennen. ... Das Projekt „Naturerleben auf dem Bauernhof – ein Angebot für Menschen mit Demenz“ des Landwege e. V. wurde ausgezeichnet und darf nun zwei Jahre lang den Titel „Ausgezeichnetes Projekt – UN Dekade Biologische Vielfalt“ tragen. ... Der Lübecker Musiklehrer Benjamin Laudien hat ein Techno-Lehrbuch geschrieben. ... Spatenstich für 250 neue Wohnungen auf dem Baggersand in Travemünde. ... Die Nachfolgerinnen der alteingesessenen Bäckerei Remmert, Marion und Manuela Mohr, sind gestartet.

2. Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen den VfL Gummersbach 25:27. ... Rund einhundert Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes versammeln sich vor dem Rathaus und auf dem Markt zum Warnstreik.

3. FAIRverEINEN und yBit laden anlässlich des Tages der Deutschen Einheit dazu ein, mit dem Stadtwald Lübeck und der Waldjugend 200 junge Bäume zu pflanzen. ... Der VfB Lübeck spielt gegen den MSV Duisburg 1:1. ... Lübeck feiert 30 Jahre Deutsche Einheit.

4. Am Wochenende kam es zu 14 Covid-19 Neuinfektionen, aktuell sind 30 Lübecker*innen erkrankt. ... Jetzt hat auch Buntekuh einen Fairteiler-Schrank.

5. In der Nacht vom 5. auf den 6. Oktober wird die Fußgängerbrücke an der MuK wieder eingesetzt, die Sanierung hat rund 800.000 Euro gekostet.

6. Am Brodtener Ufer wird ein toter Schweinswal entdeckt. ... Bei Bauarbeiten stürzt ein Wohnhaus in Travemünde ein.



7. Der Lübecker Martensmann steht jetzt im „Verzeichnis Immaterielles Kulturer-

be“ der UNESCO. ... In das alte Schulgebäude an der Schwartauer Allee ziehen nach dem Umbau Studierende ein.

8. Bürgermeister Jan Lindenau unterzeichnet die Erklärung „Agenda 2030 – Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“. ... Der Verband Bitkom stellt bei seinem jährlichen Ranking der „smartesten Städte“ fest, dass Lübeck mit Abstand der größte Aufsteiger ist, nämlich von Platz 67 auf Platz 38. ... „Solidarität mit Liebig 34“, eine Aktion der Hausbesetzerzene in einem leerstehenden Haus in der Moltkestraße. Auch auf einem leerstehenden Haus an der Willy-Brandt-Allee wurde ein Banner gehisst.

10 VfB Lübeck verliert gegen TSV München 1860 mit 1:4. ... Das 1. Polizeirevier in der Mengstraße wird mit Farbeiern beworfen. ... Junge Familien aus den Neubaugebieten um Rothebek gründen die Bürgerinitiative „Lübeck ohne Atomschrott“.

11. Der VfL Lübeck-Schwartau unterliegt dem HV Dessau-Roßlach mit 24:26. ... Der Lübecker Stadtwald und die Lübecker Naturwald-Akademie sind an einem Forschungsprojekt beteiligt, das die Chancen für die regionale Land-, Wald- und Energiewirtschaft in der Region von Ostholstein bis Ludwigslust untersucht. ... Mit 10 Neuerkrankungen und aktuell 39 Erkrankten an Covid-19 ist der Höchststand seit Mitte April erreicht. ... Am Europäischen Tag der Restaurierung stellen auch Restaurator*innen ihre Arbeit vor.

12. Eine Folge der Krimiserie „Nord bei Nordwest“ wird auch in Lübeck gedreht. ... In der Nacht trafen Farbbeutel auch das Polizeirevier in der Hansestraße.

13. Eine tote Person wird aus der Wake-nitz geborgen. ... In der Kleingartenanlage Grüner Weg steht das Vereinshaus in Flammen.

15. Lübeck bekommt neue Stolpersteine, Gunter Demnig verlegt einen in der Parkstraße zum Gedenken an Wolfgang Freiherr von Czetriz und zwei in der Antonistraße zum Gedenken an Fritz Schulze und seinen Freund Wilhelm Heick. ... Meike Martensen bekommt den Günther-Harig-Preis für die Gründung des Vereins „Die Insel“, der emotional belastete Kinder und Jugendliche unterstützt. ... Das Modehaus Heick & Schmalz in den

Salzspeichern feiert sein 150-jähriges Bestehen.

16. VfL Lübeck-Schwartau bezwingt den ThSV Eisenach mit 32:21. ... Bis zum 15. November geben junge Künstler mit dem Projekt „Out for Art“ in leerstehenden Geschäften und Ladenlokalen Einblicke in zeitgenössische Kunst.

17 VfB Lübeck unterliegt Dynamo Dresden 0:1. ... Im Wesloer Forst findet ein Theaterspaziergang zum Thema Flucht und Vertreibung aus Ostpreußen unter dem Titel „Der Weg der grünen Hoffnung“ statt. ... Das Karstadt-Sporthaus am Schrangon schließt zwei Wochen eher als geplant.

18. Es verstirbt im Alter von 79 Jahren der Gründer der MKG-Chirurgie-Praxis Bunte und Partner, Dr. Dr. Michael Bunte.

19. Die Polizei nimmt im Travemünder Hafen zwei Schleuser fest.

20. VfB Lübeck verliert gegen Türkgücü München mit 3:4. ... Die Hansestadt legt erstmals einen Bericht über die Situation von Frauen und Männern in den städtischen Gesellschaften vor. ... Neun Neuerkrankungen, jetzt sind es 40 aktiv an Covid-19 Erkrankte. ... Ein Segelboot kollidiert mit der Drehbrücke, Ergebnis ist ein Mastbruch.

22. Im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ wurde der Interkulturelle Treff Moisliger Baum als Muster-Biotop mit dem Qualitätssiegel „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ von Bundesumweltministerin Svenja Schulze ausgezeichnet.

24. VfB Lübeck verliert gegen den FC Halle 2:3. ... VfL Lübeck-Schwartau gewinnt gegen den HV Wilhelmshaven mit 26:23. ... Die Feuerwehr muss einen Dachstuhl in Schlutup löschen, im Gartengelände Rothenhausener Feld in Buntekuh brennen drei nicht mehr genutzte Gartenlauben ab, eine vierte wird beschädigt. ... Die leuchtende Elchfamilie Kalli, Linus und Lumi setzt auf den Priwall über.

26. Die Corona-Inzidenz in Lübeck liegt bei 44,8. Der Bürgermeister sagt die Weihnachtsmärkte ab.

27. Lübeck ist jetzt Corona-Risikogebiet! 18 neue Fälle von Covid-19, 115

Lübecker*innen sind akut erkrankt. Auf der gesamten Altstadtinsel gilt Maskenpflicht.

28. Die drei Azubis Sophia Lindner, Nicholas Lehmann und Servet Anar von der Brüggen KG sind Deutschlands beste Energie-Scouts und werden von Bundesumweltministerin Svenja Schulze und dem Präsidenten des Deutschen Industrie und Handelskammertags Dr. Eric

Schweitzer in einer virtuellen Online-Zeremonie geehrt. ••• Höchststand bei Corona mit 135 aktiv Erkrankten. ••• Die Volkshochschule hat festgestellt, dass 44.600 Lübecker*innen nur ungenügend lesen und schreiben können. ••• Der Lübecker Ableger des irischen Verpackungskonzerns Smurfit Kappa hat ein Wimmelbild von Lübeck in Auftrag gegeben, der Erlös ist für soziale Zwecke bestimmt.

29. Im Oktober waren 9.418 Arbeitslose gemeldet, das sind 1,8 % weniger als vor einem Monat, aber 16,7 % mehr als vor einem Jahr.

30. VfB Lübeck gewinnt gegen FC Viktoria Köln mit 2:0. ••• Der Saxophonist Leon Sladky erhält den vom Verein Jazz Pool verliehenen diesjährigen Jazzpreis. ••• Es werden 167 aktiv an Covid-19 Erkrankte gezählt.

Bundesverwaltungsgericht in Leipzig weist alle Klagen ab

Weg frei für den Bau des Fehmarnbelt-Tunnels

Von Hagen Scheffler

Der Beschluss des Bundesverwaltungsgerichts

Der 9. Senat des Bundesverwaltungsgerichts (BVerwG) unter Vorsitz von Wolfgang Bier hat die sechs anhängigen Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss vom 31. Januar 2020 für den deutschen Vorhabenabschnitt der Festen Fehmarnbeltquerung von Puttgarden/Fehmarn nach Rödby/Lolland abgewie-

sen. Das für Nordeuropa größte Infrastrukturprojekt ist zum Erstaunen für Gegner wie Befürworter nahezu ohne Nachbesserungsforderungen durchgewunken worden. Geklagt hatten zwei Verbände (NABU und das „Aktionsbündnis gegen eine feste Fehmarnbelt-Querung“), drei Unternehmen, darunter die Reederei Scandlines als Betreiberin der Fährlinie Puttgarden-Rödby, sowie die Stadt Fehmarn. Die Klageverfahren dreier Gemein-

den, darunter Bad Schwartau, sowie die eines Fehmaraner Landwirts wurden einvernehmlich beendet.

Es ging um die Rechtmäßigkeit für den als Absenktunnel geplanten kombinierten Straßen- und Eisenbahntunnel unter dem Fehmarnbelt, ca. 18 Kilometer lang, davon etwa die Hälfte deutscher Vorhabenanteil, bis zu 47 Meter breit und bis zu 13 Meter hoch. Die auf Lolland hergestellten Tunnелеlemente enthalten in getrenn-



Fehmarn, Luftbild 2007 (Foto: Christian Koehn, nicht gesichert, Copyright wikipedia, gemeinfrei)



Foto: Copyright Fehmarn 24/NABU

ten Röhren eine vierspurige Straße, eine zweigleisige elektrifizierte Bahnstrecke und einen Wartungs- und Evakuierungskorridor. Die Kosten des von Dänemark finanzierten Tunnels werden über Mautgebühren und Schienen-Nutzungsentgelte refinanziert.

Da alle Klagen gegen die Planrechtfertigung ohne Erfolg abgewiesen wurden, ist der Weg frei für den Bau des Fehmarnbelt-Tunnels, der 2009 in einem deutsch-dänischen Staatsvertrag beschlossen worden war.

Urteilsbegründung laut Pressemitteilung vom 3. November 2020

Das Urteil in schriftlicher Form wird erst in einigen Wochen vorliegen. Doch auch die vorliegende Pressemitteilung zeigt zentrale Argumentationspositionen des BVerwG.

Verkehrsbedarf

Der von Klägerseite vorgebrachte fehlende Bedarf eines Tunnels für den prognostizierten täglichen Transport von Fahrzeugen wurde vom Gericht mit dem Hinweis entkräftet, dass „der Verkehrsbedarf“ für die FBQ im Staatsvertrag „gesetzlich festgestellt“ sei und das BVerwG daran gebunden sei, so lange die Bedarfsfeststellung nicht „evident unsachlich“ und das „angestrebte Planungsziel“ (gemeint sind wohl die prognostizierten 10.000-12.000 Fahrzeuge) „unter keinen Umständen auch nur annähernd erreicht“ werden könne. Das BVerwG schließt einen derartigen „Ausnahmefall“ aus, räumt jedoch gleichzeitig ein, dass „das erwartete Kraftfahrzeugaufkommen deutlich unterhalb der durchschnittlichen Aus-

lastung deutscher Autobahnen“ bleiben werde. Höherwertig sei jedoch, dass laut EU-Kommission die FBQ „zu den fünf wichtigsten grenzüberschreitenden Projekten des transeuropäischen Verkehrsnetzes“ zählt und eine „Anbindung der wesentlich dünner besiedelten und an der Peripherie Europas gelegenen skandinavischen Staaten an das kontinentaleuropäische Verkehrsnetz“ ermöglicht. Die Fahrzeitverkürzung zwischen Hamburg und Kopenhagen werde zu einer teilweisen Verlagerung von Verkehr führen, der bisher über die Brücke über den Großen Belt abgewickelt werde.

Finanzierbarkeit

Das BVerwG vertritt die Position, dass die Finanzierbarkeit „grundsätzlich weder Gegenstand der Planfeststellung noch ihrer gerichtlichen Überprüfung“ sei, deswegen sei die Planung wegen fehlender Finanzierbarkeit nicht rechtswidrig.

Reedereien wie Scandlines und Stena Lines hatten gegen die dänischen Staatsbeihilfen für die Betreibergesellschaft vor dem europäischen Gerichtshof geklagt und im Dezember 2018 Recht bekommen, wodurch die Gesamtfinanzierung des Tunnelprojekts in Frage stand. Nach Einschätzung des Leipziger BVerwG seien die dänischen Staatsbeihilfen „jedenfalls nicht evident europarechtswidrig“.

Naturschutzrecht

Die von Klägerseite vorgetragenen massiven Verstöße des Planfeststellungsbeschlusses gegen das Naturschutzrecht wies das BVerwG allesamt zurück. In der Tatsache, dass der Tunnel durch ein FFH-Gebiet projiziert ist und die Baggararbeiten für den Tunnelgraben zu immenser

Verschmutzung des marinen Lebensraums führen kann, sah das Gericht keine rechtswidrige Planungsgrundlage.

Schweinswale: Die zum Schutz für die im Fehmarnbelt lebende Schweinswal-Population vorsorglich festgesetzten Grenzwerte in Sachen Baulärm lägen „deutlich unter dem Quellwert großer Schiffe und Fähren“ und seien damit hinreichend. Sollte die Unterwassersprengung von Munitionsaltlasten erforderlich werden, seien als Schutzmaßnahmen „Blasenschleier“ vorgesehen, die die Schallausbreitung um 90 Prozent reduzierten.

Rastvögel: Der Bau des Tunnels bedeute laut eingehender Untersuchungen „kein erhebliches Störungs- oder gar Tötungsrisiko für Rastvögel“, insbesondere nicht für die im Fehmarnbelt zahlreich überwinternden Eiderenten.

Riffe: Eine zentrale Bedeutung kam der Beurteilung des BVerwG zu, wie es die durch den Bau des Tunnelprojekts bedrohten Riffe einschätzt, die im Planfeststellungsbeschluss keine Rolle spielen. Für Fachleute, auch für die dänische Baufirma Femern A/S, waren jedoch die Riffe seit Jahren bekannt, die durch Tauchuntersuchungen vonseiten des NABU erst einen allgemeinen Bekanntheitsgrad erhalten haben. Das BVerwG stellte jedoch keinen Verstoß gegen den Biotopschutz fest, denn die Vorhabenträger hätten „eine methodisch ordnungsgemäße Bestandsaufnahme erstellt.“ Die Beschränkung auf eine „repräsentative Beprobung des Meeresbodens in dem großen Untersuchungsgebiet“ sei rechtens. Soweit die Riffe erst nach Erlass des Planfeststellungsbeschlusses „durch ein wissenschaftliches Forschungsprojekt der Universität Kiel erkannt“ worden seien, führe dies „nicht zur Rechtswidrigkeit des Planfeststellungsbeschlusses“. Einschränkung jedoch heißt es, dass das Tunnelprojekt in diesem Bereich nicht durchgeführt werden darf, „ohne dass über eine Eingriffsvermeidung bzw. eine Befreiung von dem Verbot nachträglich entschieden wird.“ Deshalb hätten Vorhabenträger und Planfeststellungsbehörde auf den Rat des Gerichts hin „die Durchführung eines ergänzenden Verfahrens“ angekündigt, um dem gesetzlichen Verbot Genüge zu tun und die Biotope vor Beschädigung oder Zerstörung zu schützen.

Bohr- oder Absenktunnel

Die Entscheidung der Planfeststellungsbehörde für einen Absenktunnel hält das BVerwG aus Gründen der deutlich geringeren Baukosten, des verminderten Baurisikos und des höheren Sicherheitsstandards für gerechtfertigt, obwohl ein

Bohrtunnel „unter Umweltgesichtspunkten günstiger“ gewesen wäre.

Zugang zum Fährterminal

Eine bessere Erreichbarkeit des Fährterminals sei im Laufe der mündlichen Verhandlung in Leipzig „durch eine eigene Einfädelungsspur vom Hafen auf die B 207 und verkehrsabhängig gesteuerte Ampeln“ zugebilligt worden. Die Planung werde entsprechend optimiert, auch wenn der Fährhafen über „keine kreuzungsfreie Straßenanbindung“ wie derzeit verfügen werde.

Sicherheit des Schiffsverkehrs

Eine Regelung für den sicheren und störungsfreien Schiffsverkehr während der Bauphase im Fehmarnbelt ist in der Presseerklärung nicht enthalten, dürfte aber für den nicht unerheblichen Schiffsverkehr von Handelsschiffen, Fähren und Baggerschuten von großer Bedeutung sein.

Geteiltes Echo auf das Urteil

Die Deutlichkeit, mit der das BVerwG Leipzig alle Klagen abgewiesen hat, überraschte alle Beteiligten, sogar die Vorhabenträger. Funktionsträger der Politik, Wirtschaft und Verwaltung waren sichtlich erleichtert über die Entscheidung der BVerwG Leipzig, die hohe Erwartung an die Zukunft weckt: „Ein großer Tag für Schleswig-Holstein und für unsere dänischen Nachbarn“ (Ministerpräsident Daniel Günther), ein „herausragender Tag für eines der zentralen transeuropäischen Verkehrsprojekte“ (Verkehrsminister Dr. Bernd Buchholz), Chance zum „Zusammenwachsen zu einer gemeinsamen Fehmarnbelt-Region“ (Landrat Reinhard Sager), für den Norden ein „Signal für das Aufsteigen in die Liga der Top-Regionen (Fehmarnbelt Business Council-Vorsitzender Arno Probst; Wirtschaftsverbände und Unternehmen). Das staatliche dänische Bauunternehmen Femern A/S spricht sogar von einem „historischen Meilenstein“.

Tunnelgegner wie die „Beltretter“ waren hingegen „überrascht, tief erschüttert und unendlich traurig“ und sprachen sogar von „Skandal“ (Sprecherin Karin Neumann). Dass ein so umfassendes Verfahren in so kurzer Zeit ohne die Formulierung gravierender Auflagen durchgewunken worden sei, ist für die Beltretter nur so zu erklären, dass der vom Gericht „empfundene Druck gewaltig“ gewesen sein müsse.

Das Urteil sei zwar „zu respektieren“, so die SPD-Bundestagsabgeordnete Bettina Hagedorn aus Ostholstein, wirke aber wie „ein Schlag ins Gesicht einer Region“, in der sich viele Menschen ehrenamtlich „für den Ostsee- und Umweltschutz

eingesetzt“ hätten. Durch das Urteil würden „Planungsmängel“ nun zu Lasten von Ostseeschutz und Schiffssicherheit „relativiert“. Ein „schwarzer Tag für unsere Meere“ urteilte auch NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger. Dass die Richter in Bezug auf die Riffe trotz des notwendigen Planergänzungsverfahrens „keine Rechtswidrigkeit des Planfeststellungsbeschlusses“ erkannt haben, stellt für den NABU „eine Zäsur in der Rechtsprechung“ dar.

Wie geht's weiter?

Femern A/S hat schon mit vorbereitenden Arbeiten in Dänemark begonnen, wo seit 2015 Baurecht besteht. Auf deutscher Seite besteht seit dem 3. November 2020 grundsätzlich auch Baurecht. Vor Baubeginn sind jedoch noch wichtige Entscheidungen und Ergänzungen zu treffen. Jürgen Zuch, Projekt- und Regionalmanager für die interkommunale Zusammenarbeit zwischen Fehmarn und Großenbrode, weiß es für seinen Bereich genau. Vor dem ersten Spatenstich müsse in Zusammenarbeit mit Femern A/S und dem Kreis Ostholstein „ein Sicherheitskonzept für den Brandschutz im Tunnel, den Arbeitshafen in Puttgarden und das Rettungswesen“ erarbeitet und dies wiederum von der Planfeststellungsbehörde abgesegnet werden.

Außerdem müssen die vom Gericht den Vorhabenträgern aufgegebenen Hausaufgaben erledigt werden, insbesondere müssen die angeblich plötzlich entdeckten Riffe als Gegenstand eines Planergänzungsverfahrens geschützt werden.

Für das „Aktionsbündnis gegen eine feste Fehmarnbeltquerung“ hat ihr Vorsitzender, Hendrick Kerlen, bereits eine „Verfassungsbeschwerde“ und weitere „Beschwerden bei den Sekretariaten von völkerrechtlichen Konventionen“ angekündigt. Für das Aktionsbündnis ist das Urteil „höchst besorgniserregend“ und Ausdruck einer „geänderten Rechtsprechung, in der die bisher gängige Aufhebung von erheblich fehlerhaften Planfeststellungsbeschlüssen kaum noch eine Rolle spielte.“ Der bisherige Weg einer „auf Fehlerheilung zielenden Rechtsprechung“, wie z. B. in

der umstrittenen Frage der Elbvertiefung praktiziert, sei verlassen worden. Kritisiert wird insbesondere, dass für die Zukunft umweltrechtliche Verbandsklagen „von vornherein erfolglos“ gemacht würden, wenn es den Vorhabenträgern überlassen werde, „welche technischen und wissenschaftlichen Qualitätsstandards sie ihren Planungen zugrunde legen“. Deshalb seien vom Gericht die Klagepunkte zum Erstaunen der Fachleute und Wissenschaftler regelrecht bagatellisiert worden. Eine derartige Reduzierung der Effizienz des deutschen Verbandsklagerechts in Sachen Umweltschutz sei nicht hinnehmbar und verstoße gegen die europarechtliche Grundlage. Das BVerwG hätte „die Zulässigkeit dieser Aushöhlung“ nicht ohne Anrufung des Europäischen Gerichtshofs „im Vorabentscheidungsverfahren“ entscheiden dürfen, worauf das Aktionsbündnis mehrfach in der mündlichen Verhandlung hingewiesen habe.

Der Anwalt des NABU, Rüdiger Nebelsieck, hatte den vorsitzenden Richter Dr. Wolfgang Bier in der mündlichen Verhandlung wegen mehrfacher Verstöße gegen die Neutralitätspflicht des Gerichts gerügt, da Bier an das beklagte Wirtschaftsministerium Hinweise und Ratschläge gegeben habe, dass Erklärungen zu den Planungen beim BVerwG abgegeben werden könnten. Die umgehend erfolgte Abgabe derartiger Erklärungen zu den Planungen während der Verhandlungen hatte für die Kläger wie den NABU den Nachteil, dass die Richter die Planungen wegen dieser Punkte nicht mehr als rechtswidrig einstufen.

Abgesehen von einem verfassungsrechtlichen Schlussgefecht, Protesteingaben an völkerrechtliche Konventionen und einer Entscheidung des EuGH zur Problematik der dänischen Staatsbeihilfen scheint „der Drops gelutscht“ zu sein, das heißt: Der Beltunnel kann gebaut werden. Aber zur Befriedung in der Region hat das Leipziger Urteil wohl nicht beigetragen.



Foto: Copyright Universität Rostock, Gerd Niedzwiedz, Ausschnitt

Der Wagen. Lübecker Beiträge zur Kultur und Gesellschaft

Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Von Manfred Eickhölter

Am 26. November wird die neue Ausgabe der traditionsreichen Zeitschrift an den Buchhandel ausgeliefert. Der Band 2020/21 ist umfangreicher als seine Vorgänger der Jahre 2014, 16 und 2018. Statt 250 werden dieses Mal 340 Seiten Lese-stoff angeboten. Folglich steigt der Preis moderat auf 19 Euro. Lange Zeit schien es, als solle coronabedingt nur ein schmales Heft entstehen, nun ist es ganz anders gekommen.

Worauf verzichtet werden muss, ist eine öffentliche Buchpräsentation. Das ist für die Herausgeber, die Beiträger und das interessierte Publikum bedauerlich. Der Bildersaal im Gesellschaftshaus wird keine Buchvorstellung erleben, der Gartensaal kein geselliges Beisammensein.

Seit 1927 gibt es die Zeitschrift „Der Wagen“. Ihr Vorläufer, der „Lübecker Heimatkalender“, erschien erstmals 1919. Nach einer Phase des Experimentierens waren Format und Name gefunden, die bis heute Bestand haben.

In den ersten Jahrzehnten jährlich, erscheint „Der Wagen“ seit Langem alle zwei Jahre. Jede Ausgabe versammelt Originalbeiträge, also Erstveröffentlichungen. Davon wird nur in gut begründeten Einzelfällen eine Ausnahme gemacht.

Jeder Band präsentiert eine thematische Vielfalt, die es so nur einmal gibt. Die Gemeinnützige fördert das Publikationsprojekt „Der Wagen“ seit den ersten Anfängen, die Keimzelle war 1918 ein Ausschuss der Gesellschaft zur „Förderung der Volks- und Heimatkunst“.

Was Heimat, ist, sein will oder sein soll, verändert sich. Der Wagen zeigt mit seinen medialen Möglichkeiten und Beiträgen, wie Annäherungen an und jahrzehntelange Verbundenheit mit dieser kleinen, kulturell ausstrahlungsstarken Großstadt Gestalt annehmen können.

Die Herausgeber würden sich freuen, wenn die Leserschaft der Lübeckischen Blätter und die Mitglieder der Gemeinnützigen mit einem wohlwollenden, interessierten Blick das neue Buch in die Hand nehmen würden, wo immer sich dazu eine Gelegenheit bietet. Der Nikolaustag naht, Weihnachten steht vor der Tür, Geschenkideen sind gefragt. Bücher standen einst hoch im Kurs, auch Lübeck-Bücher. Heute muss man aussprechen, was vor 50, was vor 100 Jah-



Hans Peters, *Klavier und Vase im ehemaligen Wohnhaus an der Wasserkunst*

(Foto: ©Roland Peters)

ren noch selbstverständlich war, Lübecks überlieferte kulturelle Werte bedürfen der Anerkennung und Pflege.

Im neuen Wagen sind 22 Beiträge versammelt. Sie werden im Folgenden überblicksartig vorgestellt.

Stadtkultur

Wir beginnen mit einem kurzen Gedicht auf einem blauen Untergrund, durch den Bildanimationen von Viren aufscheinen. „In dieser Zeit“ heißt das Versgebilde von Regine Mönkemeier.



Vincent Hagelstein fragt zum Begriff Würde: Wann gibt es Zeit für Besinnung?

(Foto: Mirja Schellbach)

Von der Kunsthochschule ging 2019 der Impuls für das Projekt „Würde“ aus. Schülerinnen und Schüler an der Thomas-Mann-Schule haben diese Anregung zusammen mit ihrer Lehrerin Dorothee Meyer und der Fotografin Mirja Schellbach genutzt für eine Erkundung: Was ist Würde im Alltag, wo finde ich sie in der Stadt, bei meinen Freunden, in mir.

Die Erfinderin des Stadtdiskurses, Antje Peters-Hirt, vermittelt einen Überblick über die Veranstaltungen im Rahmen der Dienstagsvorträge im großen Saal des Gesellschaftshauses von 2016 bis 2019. Zentrales Anliegen waren die Stadtteile. Übergreifend wurde mit Bürgermeister Jan Lindenau die Frage erörtert, ob Lübeck eine arme oder eine reiche Stadt ist. Sie ist wohl beides. 2020 wollte der Stadtdiskurs die Innenstadt, das Zentrum, die Mitte Lübecks zum Thema machen ... aber, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Zwei Neu-Lübecker sind auf Entdeckungsfahrt unterwegs. Andreas Schwiderski nimmt die vormaligen Wirtschaftsareale rund um die nördliche Wallhalbinsel fotografisch ins Visier. Seine Objekte kommentiert Christian Rathmer. Heiko Jäckstein erkundet die ehemalige Künstlerkolonie Gothmund, als Ortsbiograf und als Maler.

Hans Rathje Reimers hat sich bereit erklärt, fachliche Ausarbeitungen über die Wälder Travemündes für einen Abdruck zu überfeilen. Wer die Verkehrs- und Bau-



Waldbestand auf dem Priwall 1982
(Foto: ©HL)

entwicklung am Kalvarienberg und auf dem Priwall überdenkt, ist gut beraten, sich mit der Geschichte der Waldstücke dort zu beschäftigen.

Es folgt ein Aufsatz von Antjekathrin Graßmann über den Verkauf und Abriss des „Stalhofes“ in London im 19. Jahrhundert. Der Gebäudekomplex an der Themse, einst ein Eckpfeiler der hansischen Handelskultur, wurde weit über die Hansezeit hinaus von Bremen, Lübeck und Hamburg gehalten, zunächst noch durchaus rentabel verpachtet, dann als Stück Erinnerungskultur mühsam gepflegt und zuletzt als unbrauchbare Immobilie, aber in verwertbarer Lage, abgestoßen.

Biografien

Völkerkundler Lars Frühsorge hat in den Personenverzeichnissen seines Museumsarchivs weltreisende Lübeckerinnen entdeckt, viele sind es nicht. Zwei



Hans Peters, Selbstporträt, 1932 (Foto: ©Roland Peters)



Buchu-Behälter der Nama aus dem heutigen Namibia, Schildkrötenpanzer, Leder, Glasperlen, H: 8 cm
(Foto: Völkerkundesammlung HL)

dürfen jedoch nicht übersehen werden, Marie Eggers und Hanna Duderstadt. Die eine reiste jahrzehntelang allein um die Welt, die andere zusammen mit ihrem Ehemann. Beide haben dazu beigetragen, dass unser zukünftiges ethnologisches Museum sehr besondere Exponate zeigen können.

Niemand erinnert sich mehr an den Künstler und Lehrer Hans Peters (1885-1978). Er war ein Freigeist, der 1933 in den vorzeitigen Ruhe-



ankommen ...

www.praxis-adolfstrasse.de

Dr. Drücke • Dr. Peters • Dr. Grunau
Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

stand geschickt wurde. Seine Schüler am Katharineum führte Hans Peters an das damals heftig umstrittene Werk Ernst Barlachs heran. *Birte Abel-Danowski* hat im familiären Archiv Schulhefte ihres Großvaters und dessen Bruder entdeckt. Beide haben sich im Kunstunterricht unter Peters Anleitung mit Barlach auseinandergesetzt. Es war auch eine Gelegenheit, einen Blick auf die Methoden des Kunstlehrers Hans Peters zu werfen.

Seit Jahren arbeitet Lübecks letzter bedeutender Feuilletonredakteur, *Günter Zschacke*, sein Archiv zur Musikkultur auf. Im Wagen 2020/21 lässt er Rudolf Schmidt-Dornburg (1891-1949) zu Wort kommen. Der Dirigent war für ein Jahr Generalmusikdirektor und hinterließ „Notizen für die Sitzung des Kulturausschusses am 15. Februar 1948“ – eine durchwachsene Bilanz.

Rudolf Höppner erinnert sich an seine Jahre als Pimpf von 1943 bis 1945. Kein Held erscheint da im Rückblick, aber ein schlaues Kerlchen, das sich nicht unterkriegen ließ.

Zum 75. Jahrestag der Hinrichtung erinnert *Wolfgang Muth* an Julius Leber, einen Politiker, den die Nazis hassten und fürchteten, denn er hatte das Format und das Charisma eines zukünftigen Reichskanzlers.

Tragikomisch ist das Porträt des Theatergrafen Hahn (1782-1857), das *Jürgen Schwalm* aus alten Darstellungen zusammengetragen hat. Wer ein stattliches Familienvermögen erbt und verschleudert, um üppig ausgestattete Inszenierungen auf

die Bühne zu bringen, muss fürchten, verspottet und verachtet zu werden. Aber Karl Graf von Hahn hat Lübecks Kulturleben eben doch auch bereichert in seiner Zeit als Chef des Ebbeschen Theaters in der Beckergrube.

Thomas Mann und Günter Grass

Wie eigentlich kam Günter Grass nach Lübeck? fragt *Michael Eggerstedt* und hat sich umgehört bei den Verantwortlichen der Jahre 1997 bis 2002.

Paul Kahl hat die Schließung des Buddenbrookhauses im Januar 2020 zum Anlass genommen, noch einmal zurückzublicken auf die „Jahrhundertausstellung“ zu Buddenbrooks. Sie war 20 Jahre zu sehen, sie war ein Publikumsmagnet. Was niemand in der Stadt weiß: Diese Dauerausstellung hat das Nachdenken über das Ausstellen von Literatur auf nationaler und internationaler Ebene wie keine Ausstellung zuvor angeregt.

Jan Zimmermann stöberte ein Redefragment Thomas Manns auf und knüpfte daran eine Recherche. Ob es wohl denkbar sei, dass Emil Ferdinand Fehling zu einem Empfang in sein Wohnhaus aus Anlass seiner Wahl zum Bürgermeister 1917 auch Thomas Mann eingeladen hatte?

Baukultur

Manfred Bossow untersucht Baupläne der NS-Zeit für einen monumentalen Verwaltungskomplex auf dem Burgfeld. *Manfred Finke* beschäftigt sich anhand

detaillierter Fotografien zur Bauplastik um 1300 in der Marienkirche mit der Frage, ob St. Marien zurecht als Mutter aller Kirchen im Ostseeraum interpretiert werden kann – nein, Marien war keine Mutter zahlreicher Kinder, lautet die Antwort.

Glaubenskultur

Im Gründungsviertel ist bei Ausgrabungen ein Krug des mittleren 18. Jahrhunderts aus dem Westerwald geborgen worden, verziert mit einer Geschichte der Judith in acht Bildern. Das Alte Testament berichtet von dieser Judith, die ihre Stadt rettete, indem sie sich ins Zelt eines Belagerers begibt, mit ihm feiert und ihn erschlagen lässt, nachdem er betrunken eingeschlafen ist. *Doris Mührenberg* hat sich den Krug angeschaut und rekonstruiert die „Geschichte einer starken Frau“.

Jutta Kähler ist nach Grinau bei Bliedorf gefahren und hat sich im Haus von Rainer Erhard Teubert dessen „Weihnachtsberg“ vorführen lassen. Der aus Hartmannsdorf im Erzgebirge stammende Zeichner und Lyriker Teubert hat vor Jahrzehnten, damals in der Hohelandstraße wohnend, begonnen, Weihnachtsberge mit neutestamentlichen und mit Alltags-szenarien Gestalt zu geben.

Rainer Erhard Teubert kommt auch in diesem Wagen selbst zu Wort. In der Mitte des Buches drucken wir seine Grinauer Elegien ab.

Den Schlussakkord dieser Ausgabe setzt *Jürgen Fick*. Fick leitet seit Jahrzehnten das Lübecker Krippenspiel in der Aegidienkirche. Anhand der von Paul Brockhaus ausgeschiedenen Textpartien belegt er, wie dessen Kürzungen und Straffungen der Vorlagen die Basis geschaffen haben für die alljährlich erfolgreichen Aufführungen durch Schüler. Mit diesem Beitrag erinnert der Wagen auch an seinen Erfinder. 1918 entwarf Paul Brockhaus den „Lübecker Heimatkalendar“ und er vollendete seine letzte Ausgabe eines Wagens 1965.



Der „Weihnachtsberg“ mit Bauten und Figuren aus dem Erzgebirge

(Foto: Michael Haydn)

Unser Buch des Monats November

„Im Grunde wäre ich lieber Gedicht“

Drei Jahrzehnte Poesie. Eine Anthologie

„Immer dachte ich, dass ich Dichter sein wollte, im Grunde wäre ich lieber Gedicht.“ Worte des Spaniers Jaime Gil de Biedma stehen als Motto am Beginn einer Sammlung von Gedichten, die 2019 im Münchner Hanser-Verlag erschienen ist. Versammelt worden sind Texte, die zwischen 1989 und 2019 im Lyrik-Kabinett vorgetragen wurden. Dahinter steht die Stiftung Lyrik-Kabinett. Sie wurde 1989 von der Buchhändlerin Ursula Haeusgen gegründet. Die Stiftung organisiert regelmäßige Veranstaltungen mit Poeten aus allen Ländern und Kontinenten, mit Übersetzern und Literaturhistorikern. Moderne Poesie folgt auf antike und mittelalterliche, isländische auf indische. Holger Pils leitet diese in Deutschland einmalige Einrichtung seit 2014. Er und Michael Krüger haben die Anthologie zusammengestellt.

Die Stiftung Lyrik-Kabinett birgt inzwischen in ihren Räumlichkeiten die zweitgrößte Sammlung poetischer Texte in Europa. Und in jedem Jahr wird in der Amalienstraße 89 eine „Münchner Rede zur Poesie“ gehalten. Auszüge aller 30 Reden gliedern die Anthologie in Jahresabschnitte. Martin Mosebach machte 1989 den Anfang: „Ein Haus für Gedichte, das scheint mir eine ebenso schöne wie bei näherer Überlegung schwer zu verwirklichende Idee zu sein. Gibt es genügend gute Gedichte, um ein Haus oder auch nur eine Wohnung damit zu füllen? lautet die erste Frage. Es verhält sich mit den Gedichten anders als mit der Malerei, der Bildhauerei oder der Romanschriftstellerei: während in diesen Künsten auch das zweit- und dritrangige Werk (...) ein Lebensrecht behaupten darf (...), ist für ein Gedicht der Befund, es sei zweitrangig, tödlich. Ein Dichterleben darf als erfolgreich gelten, wenn vier oder fünf von ihm geschriebene Gedichte es schaffen, in den Kanon der Gebildeten zu gelangen.“

Diese mehr rhetorisch gemeinte Infragestellung des Projektes „Lyrik-Kabinett“ wird von Mosebach vielsagend ergänzt, denn: so viele Lyriker, so viele Liebhaber. Er schreibt: „... Liebhaber von Gedichten (sind) unduldsam und eifernd, Sie schätzen keine fremden

Götter neben den eigenen. Dichter sind Religionsgründer.“

Auf gut 400 Druckseiten breiten Michael Krüger und Holger Pils aus, was moderne Religionsgründer anbieten, um Gefolgschaft zu rekrutieren. Zitiert sei der Text eines Poeten mit nicht ganz unbekanntem Namen, Eugen Gomringer:

resort

wir gäste ausgewählt aus deutscher ferne
genießen gärten teiche feine rasen
der rosen dülfe in genauen vasen
des kellers ruhm und einer küche sterne

es ist die schönste möglicher oasen
das bildnis eines landes dichtem kerne
hier ist und isst man immer wieder gerne
bleibt ungestört von etwa schlechten phrasen

scheint es nicht sinn zu sein auf solcher reise
am teich zu weilen auf gebogener brücke
wo alte karpfen ziehen ihre kreise

sie schnappen offenen munds nach gutem stücke
empfangen spende und entschwinden leise
sie sind im schweigen die berühmte lücke.

Vorsicht ist jedoch geboten, nicht alle Gedichte dieser Sammlung kommen so transparent und gesellig daher wie das von Eugen Gomringer. Moderne Poesie bezieht ihre stärkste Sparte aus einer Poeteneinstellung der französischen Frühzeit der Moderne: Sie will nicht verstanden werden und sie braucht keine Leser, sie gibt sich exklusiv bis elitär.

Jan Wagner, der im Jahr 2000 eine Münchner Rede zur Poesie mit dem Titel „Der verschlossene Raum“ hielt, bestätigt das gängige Vorurteil, Poesie sei verschlossen. Aber er macht zugleich Mut, sich nicht entmutigen zu lassen: „Es lässt sich nicht länger verschweigen, ist vermutlich längst offensichtlich: Daß nämlich jener Raum, der gemeinhin immer noch als hermetisch, als fest verschlossen bezeichnet wird, in Wahrheit ein offener ist – genauer gesagt, der offenste, der jedenfalls mir bekannt ist.“

Eine Anthologie lädt ein, zu stöbern, zu blättern, von hinten nach vorn zu springen, mittendrin anzufangen. Was diese Sammlung unterhaltsam macht, ist die Mischung aus Poesie und Nachden-



ken über Poesie. Hilfreich für Leser, auch tröstlich, kann ein Satz von Friedhelm Kemp werden, wenn sich der Schlüssel zur Erkundung des einen und des anderen verschlossenen Raumes nicht finden lassen will: „Früher einmal, durch Jahrtausende, war Poesie etwas Gemeinsames. Gesang und Tanz gehörten aufs Engste zu ihr. Heute mit der Herausforderung des Individuums ist sie Rede eines Einzelnen zu Einzelnen geworden.“

Poesie, wie sie im Münchner Lyrik-Kabinett gesammelt und vorgetragen wird, ist Lese-Poesie, ist weder Song noch Poetry-Slam, füllt keine Stadien mit Zehntausenden, die jede Zeile, jede Betonung mitsingen. Es ist eine Sammlung sprachgestalterischer Kuriositäten, mit denen Leser behutsam umgehen sollten, eingestreut die eine oder andere Perle vertrauter Poetenkunst alten Schlages, aber mit zeitgenössischem Inhalt und Ton, so etwa das Gedicht von Nora Gomringer:

Ich nahm ihn mit

In ein Hotel, das vom Veranstalter gebucht
In ein Bett, das viel zu klein
In mein Herz, das randvoll mit Blut
Er schlief bis früh am Morgen,
zeichnete einen Kreis auf meinen Bauch
Ich sagte Kreis, er sagte Jurte
und verschwand. Ich vermute, in die Mongolei.

Literatur

Im Grunde wäre ich lieber Gedicht. Drei Jahrzehnte Poesie. Eine Anthologie. Herausgegeben von Michael Krüger und Holger Pils, Carl-Hanser-Verlag, Lyrik-Kabinett, München, 2019, 429 Seiten, in Leinen gebunden, 30 Euro

Manfred Eickhölter

An der Seite der Frauen

Von Denise Waack

Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck, Öffentlichkeitsarbeit



Sexuelle Belästigung, Gewalt in der Partnerschaft oder Missbrauch: Jedes Jahr wenden sich rund 2.200 Frauen und Mädchen an den Frauennotruf Lübeck. Der Verein hilft den Opfern dabei, das Erlebte zu verarbeiten, steht ihnen unterstützend zur Seite und leistet zudem wichtige Präventionsarbeit in Lübeck.

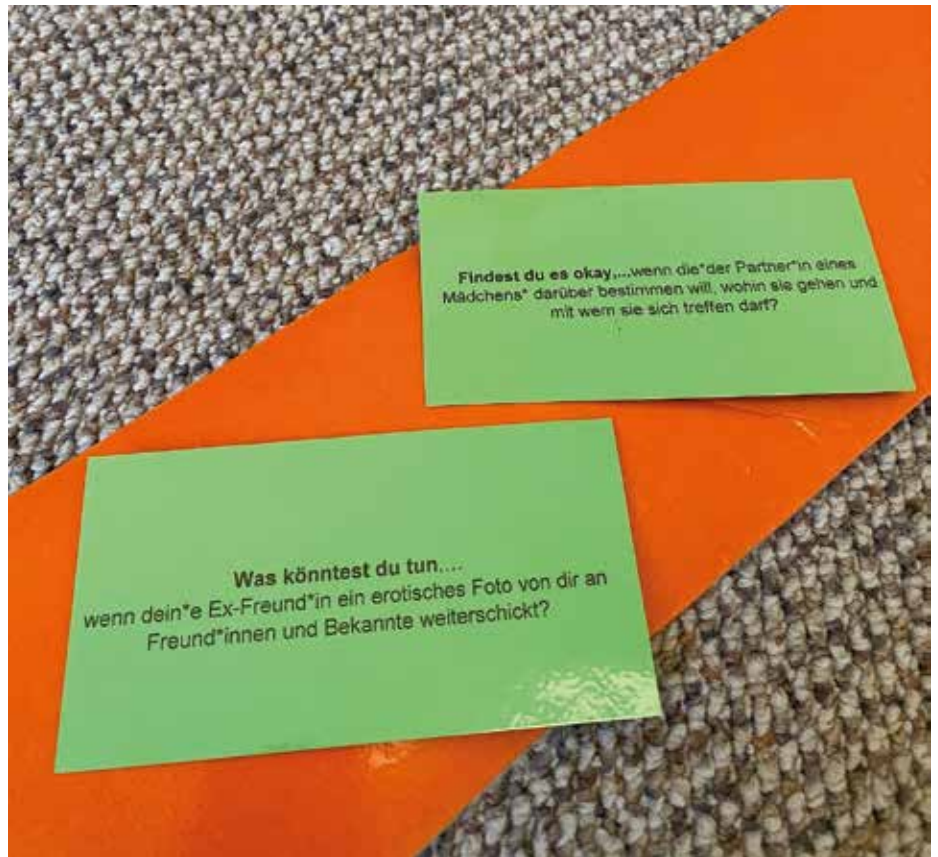
Bereits seit 30 Jahren bietet der Frauennotruf Lübeck e. V. Frauen und Mädchen kostenlose und anonyme Beratung für die Bewältigung krisenhafter Lebenssituationen an. Oft geht es dabei um Gewalt in der Partnerschaft, früheren Missbrauch oder das Thema Trennung. Die aktuell sieben Sozialpädagoginnen des Vereins stehen Betroffenen und ihren Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite: In persönlichen Gesprächen sollen die Frauen nach einer Traumatisierung entlastet und stabilisiert werden. Bei Bedarf begleiten die Mitarbeiterinnen die Betroffenen zu ärztlichen Untersuchungen, zur Polizei oder zu möglichen Strafverfahren und bereiten sie gezielt auf diese herausfordernden Situationen vor. „Wir arbeiten nicht nach einem festen Fahrplan oder Leitfaden. Es ist wichtig zu schauen, was die Frau in ihrer aktuellen Situation braucht“, erklärt Anne Heynatzky, die im Verein für die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.

Gezielte Präventionsarbeit

Wenn beim Frauennotruf das Telefon klingelt, wurden Frauen meist schon zu Opfern und die Situation ist eskaliert. Das hinterlässt bei den Betroffenen schwere Wunden, die nur sehr langsam heilen.



(v. li.) Daniela Lückel und Anne Heynatzky vom Frauennotruf Lübeck (Foto: © GSS)



Beispielfragen vom Gewaltbarometer

(Foto: © GSS)

Auch deshalb ist Anne Heynatzky die Präventionsarbeit des Vereins so wichtig: „Wir arbeiten ganz gezielt an der Reduktion von Gewalt, indem wir so früh wie möglich auf diese Thematik aufmerksam machen. Die Schule ist dafür ein guter Ort, schließlich sollen dort auch soziale Themen vermittelt werden.“ Bereits im Jahr 2003 hat der Verein hierfür das Projekt „Wo hört der Spaß auf? – Umgang mit sexueller Belästigung und Gewalt“ ins Leben gerufen. Jedes Jahr finden insgesamt zwölf Projektstage an drei Partnerschulen in Lübeck statt, bei denen es unter anderem um sexuelle Selbstbestimmung und Grenzverletzung geht. „Es ist toll, dass die Gemeinnützige Sparkassenstiftung uns bei diesem Projekt schon so viele Jahre finanziell unterstützt. Ohne diese Hilfe könnten wir die Präventionsarbeit in diesem Maße nicht durchführen“, freut sich die Sozialpädagogin.

Projekt mit Wirkung

An dem Projekttag für Schulklassen ab der neunten Jahrgangsstufe dreht sich alles um die zentrale Frage, wann Spaß in

Belästigung umschlägt. Gemeinsam startet die Gruppe mit dem sogenannten „Gewaltbarometer“: Es werden unterschiedliche Situationen geschildert, zu denen alle Jugendlichen sich positionieren sollen. „Ist es in Ordnung, ungefragt ein erotisches Bild des Partners zu veröffentlichen?“ oder „Ist es okay, wenn der Partner einem das Feiern verbieten will?“, lauten die Fragen. Im Anschluss daran folgt die Geschlechtertrennung. Bei den Jungs geht es während dieser Zeit hauptsächlich um das Thema Rollenbilder bzw. -klischees, ihnen soll klargemacht werden, dass es okay ist, von diesen Bildern abzuweichen und beispielsweise auch Männer weinen dürfen. Bei den Mädchen hingegen geht es eher um das Thema Beziehungen, Gleichberechtigung sowie unangenehme Erlebnisse aus der Vergangenheit und wie sie darauf zukünftig besser reagieren können. „Zu den Projekttagen gehört auch immer ein Vor- und Nachgespräch mit der zuständigen Lehrkraft. Es ist enorm wichtig für uns zu wissen, ob es in den Klassen Jugendliche gibt, die bereits mit Gewalt in Verbindung gekommen sind. Nur so kön-



Beratungsräume

(Foto: © GSS)

Ensemble Saint Cäcilia in St. Aegidien

Am 1. November wurde in der gut besuchten Aegidienkirche das Konzert „The Spirit of HANSE – eine musikalische Reise durch die Hansestädte“ vom „Ensemble Saint Cäcilia“ präsentiert. Es war das dritte von vier Konzerten einer Reihe des Lübecker Ensembles mit Jan Baruschke, Violine, Semjon Kalinowsky, Viola, und Konrad Kata, Orgel. Die drei Musiker brachten geistliche und weltliche Werke von Komponisten zu Gehör, die in diversen Hansestädten geboren sind bzw. gewirkt haben.

Das international besetzte Ensemble hat mit seiner selten zu hörenden Besetzung und ausgefallenen Programmen begeistern können. Das Repertoire umfasst einerseits musikalische Raritäten für Originalbesetzung: Violine/Flöte, Viola und Orgel (Basso Continuo) und andererseits Bearbeitungen und Arrangements bekannter Werke der Musikkultur.

Die Programme der Reihe boten einen Querschnitt durch die instrumentale Musik für Trios, Duos und Solowerke aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Zugleich wurde ein spannungsvoller Weg durch Zentren wirtschaftlicher Macht und bürgerlichen Wohlstands der europäischen Zeit des Barock und der Romantik bestritten. Noch lange nach ihrer Auflösung war die Prägung durch die Hanse in der Entwicklung ehemaliger Mitgliedsstädte deutlich zu spüren. Der Verbund hat zwar zu keiner Herausbildung eines gemeinsamen kulturellen Stils geführt, er ermöglichte und förderte aber indirekt die Entfaltung einer hohen Kulturblüte.

Auf der musikalischen Reise beginnend von Halle und London (G. F. Händel) über Lübeck (D. Buxtehude), Oslo (J. S. Svendsen), Lüneburg (G. Böhm), Venedig (A. Vivaldi) bis hin zu Magdeburg und Hamburg (G. Ph. Telemann) ließen die Musizierenden den legendären hanseatischen Geist – „The Spirit of HANSE“ – wieder aufleben.

Mitte des 13. Jahrhunderts schlossen sich deutsche Kaufleute zusammen, um gemeinsam ihre wirtschaftlichen Interessen zu verfolgen. In der Glanzzeit des Netzwerks waren bis zu 225 Städte Teil des Hansebunds. Bis ins 17. Jahrhundert prägte die Hanse Wirtschaft, Handel und Politik in einem großen Teil Nordeuropas. Im Jahr 1980 wurde der Internationale Städtebund „Die Hanse“ gegründet, um das gemeinsame Erbe der Hansezeit neu zu beleben. Mittlerweile hat der Städtebund fast 200 Mitglieder in 16 Ländern, viele

nen wir uns vorsichtig an diese Schüler herantasten“, sagt Heynatzky. Es komme auch hin und wieder vor, dass sich Mädchen aus den Klassen zu einem späteren Zeitpunkt trauen, Kontakt zum Frauennotruf aufzunehmen – außerhalb der Schule. „Das zeigt, dass unsere Arbeit in den Schulen Wirkung erzielt und das macht uns sehr stolz“, ergänzt Heynatzky abschließend. Für die Zukunft wünscht sich Anne Heynatzky, dass noch mehr Schulen sich mit dem Thema Gewalt auseinandersetzen und an dem Präventionsprojekt teilnehmen.

Kontakt:



davon zählen zum UNESCO-Weltkulturerbe. Seit 1991 ist „Die Hanse“ zudem als Kulturroute des Europarats zertifiziert. Einmal pro Jahr kommen Besucher aus ganz Europa auf dem Internationalen Hansestag zusammen, um Tradition und Völkerverständigung zu feiern.

Lutz Gallinat

*Laufte Medizin
für schöne Zähne*

DR. WECKWERTH & PARTNER

Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

Demokratische Werte müssen nicht nur geschützt, sondern gelebt werden

Ein Bericht über das Model United Nations of Lübeck (MUNOL)

Von Carlo Martin, Generalsekretär, 2021, Schüler an der Thomas-Mann-Schule



Eröffnungszeremonie mit dem Präsidenten der Generalversammlung als Zeremonialleiter

Am 3. September besuchte Ministerpräsident Daniel Günther die Thomas-Mann-Schule, um „ein Projekt mit Leuchtturmcharakter“ mit dem Sonderpreis des Wettbewerbs „Schule des Jahres Schleswig-Holstein 2020“ auszuzeichnen. Am 12. Juni war MUNOL in Rendsburg unter 12 Bewerbern ausgewählt worden. Doch was machen wir bei „Model United Nations of Lübeck“ – kurz MUNOL – eigentlich genau?

Einmal im Jahr an einem Montagmittag wundern sich die Fußgänger in der Breiten Straße über eine Ansammlung hunderter junger Menschen in Anzügen, die sich vor dem Rathaus sammeln. Zwar wissen einige Lübecker, dass das wohl irgendetwas mit Jugendlichen und Politik zu tun hat, doch was

wir da genau machen, ist nicht immer ganz so leicht zu verstehen.

„Model United Nations“ ist ein weltweit verbreitetes Konzept, bei dem, meist auf Englisch, die Vereinten Nationen von Jugendlichen simuliert werden. Auch MUNOL ist eine solche Veranstaltung und mit ihren mehr als 22 Jahren Geschichte sogar eine der ältesten Deutschlands. Über 400 Teilnehmern kommen aus der ganzen Welt, beispielsweise aus Großbritannien, Thailand oder Tansania. Für eine Woche reisen kleinere Schülergruppen an und nehmen für eine Woche an diesem Simulationskongress teil.

Die Woche beginnt mit dem Empfang durch den Bürgermeister im Rathaus, was die oben erwähnte Szenerie in der Fußgängerzone der Lübecker Innenstadt erklärt. Doch die tatsächliche Konferenz wird in der „Opening Ceremony“ im Kolosseum offiziell eröffnet. Dann geht es erst so richtig los. Unsere Teilnehmer schlüpfen in ihre vorher erarbeiteten Rollen. Die meisten von Ihnen stellen Delegierte verschiedener Mitgliedsstaaten oder Nichtregierungsorganisationen dar oder nehmen sogar die Rolle eines Vorsitzenden der verschiedenen simulierten Gremien an: Sicherheitsrat, Generalversammlung,



Eine Teilnehmerin als Delegierte im simulierten Sicherheitsrat (Fotos: © privat)

Sonderkonferenzen und -kommissionen, Wirtschafts- und Sozialrat, Menschenrechtsrat, alles wird simuliert, von morgens bis abends. Und danach gibt es auch noch Abendveranstaltungen, bei denen Teilnehmer:innen sich gegenseitig kennenlernen können.

Klingt anstrengend, ist es auch, insbesondere für die Organisatoren, denn MUNOL ist eine Schülerkonferenz, die auf allen Ebenen durch Schüler auf die Beine gestellt wird. Im Hintergrund werden wir von motivierten Lehrern und einem Verein aus ehemaligen Mitgliedern unterstützt, doch die Hauptarbeit liegt bei uns und dazu gehören das Aufstellen eines Konferenzthemas, die Festlegung von über 40 Einzelthemen für die Gremien, das Verfassen von Berichten durch deren Vorsitzende sowie alles Organisatorische, wie das Buchen von Veranstaltungsorten, die Unterbringung der ausländischen Teilnehmer in Gastfamilien, das Erstellen eines eigenen täglichen Magazins oder die Aufrechterhaltung der Veranstaltungstechnik. Um dies zu schaffen, gibt es jedes Jahr ein Team aus über 40 Jugendlichen mit unterschiedlichsten Talenten und Fähigkeiten.

Jeder kann sich einbringen, alle arbeiten zusammen, angeleitet vom Executive Board, einer Gruppe aus fünf Schülern, die am Ende jeder Konferenz für das kommende Jahr gewählt werden. Dieses sogenannte Executive Board besteht aus zwei Generalsekretären, die für die inhaltliche Komponente verantwortlich sind, zwei „Conference Managers“, die



Abschlusszeremonie der MUNOL-Konferenz 2019 mit allen Teilnehmern am Ende der Woche

Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-

79 81 00

**Wir sind
Tag & Nacht
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de



schäfer&co
Bestattungsgesellschaft

sich um das Organisatorische kümmern und einem „Financial Manager“, der Sponsoren anwirbt, auf deren jährliche Unterstützung MUNOL angewiesen ist, um die Teilnahme auch weniger wohlhabenderen Schülern zu ermöglichen.

Doch warum dieser Aufwand? Warum machen sich Jugendliche solche Arbeit, nur um im frühen Sommer in warmen, formellen Klamotten über politische Probleme zu diskutieren?

Die Antwort ist einfach, Demokratie ist uns wichtig, und sie macht uns auch Spaß. Denn bei MUNOL geht es nicht nur um abstrakte Weltpolitik, sondern auch darum, gemeinsam et-

was auf die Beine zu stellen und Neues zu erleben. Man hat die Chance, internationale Freundschaften zu knüpfen und aus seiner eigenen kleinen Welt herauszukommen. Dementsprechend vertreten die Delegierten auch niemals ihr eigenes Land, sondern müssen die Meinung eines anderen Landes oder einer Organisation repräsentieren. Demokratie ist für uns nicht nur das Recht, die eigene Meinung auf Demonstrationen zu proklamieren und wählen zu gehen, es ist auch eine Verantwortung, sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen und sich selbst zu hinterfragen. Gerade in der

aktuellen Zeit wird immer deutlicher, wie wichtig das ist.

Leider fiel MUNOL 2020 aufgrund der Pandemie aus, doch MUNOL 2021 wird stattfinden, ob mit Abstand und Maske und in kleinerem Format oder mit etwas Glück so, wie wir es gewohnt sind.

Kultureller, persönlicher und politischer Austausch werden bei uns stattfinden, denn eins ist in der aktuellen Lage klar: Ein klares Bekennen zu unseren Werten und politischer Dialog sind keine Selbstverständlichkeit und müssen nicht nur geschützt, sondern gelebt werden.

„Revolution geschieht über Kultur“

Einführung in die für den 6. November geplante Ausstellung AFRO-RETRO

Von Peter Fischer, Kunsttankstelle Defacto Art

Weiß, sein Zimmer ist weiß. Der einzige Stuhl ist weiß, der Tisch ebenfalls. Selbstgewählte private Anfangs- und Schlussumgebung von Christian Meyer, der sich später Afro nannte. Nichts sollte von außen beeinflussen, nichts in assoziative Ablenkung führen, außer seiner Kunst, die er bisweilen bis hin zur bedingungslosen Askese betrieben hat.

2018 im November, kurz nach seinem Geburtstag, ist der Künstler gestorben, nachdem er in den letzten Lebensjahren ein kometengleiches Licht an den Kunsthimmel gesetzt hat, das dann kurz nach seiner phänomenalen Ausstellung im Dezember 2018 in der Kunsttankstelle Lübeck jäh erlosch.

Ratze, (in Lübeck scenebekannt) langjähriger, wichtiger Freund und Weggefährte, erinnert sich an einen Künstler, der immer suchte, ungeduldig Wissen anhäufte, immerzu rastlos tätig war auf dem schma-



len Grat des Existenzminimums. So legten sie, aus Tageszeitungen und Wochenschriften heraus gefilterte „Archive der Subkultur“ an, um zu verstehen, wo Kultur in einer Gesellschaft Initiations- und Entwicklungsmöglichkeiten erhält. Als Teil dieser Kultur begriff der asketische Künstler sich ständig. Er pflegte einen, wie Ratze sagt – zynisch – realistisch – satirischen Ton, mit dem er, wo er wollte, auf Distanz hielt. Bei seinen Fahndungen nach der Wirkung von Kultur auf den Menschen in unserer Gesellschaft schreckte er auch nicht vor Extremen zurück.

Während er Anfang der 80er-Jahre in Lübeck Grafik und Drucktechniken lernte, suchte er nach Grenzen menschlicher Belastbarkeiten quasi im Selbstversuch: Im alten Radiogerät stellte er den Sendersuchlauf auf Dauerpiepton, ließ sich stroboskopartig mit Blaulicht bestrahlen und testete bei ausschließlich Yoghurnahrung, wie lange er



dies aushalten könne. Kühn wie gleichzeitig auch politisch gefährlich versuchten er und seine Freunde bei den Lübecker Punks, wie weit man im politischen Spektrum sich durch klare Ziele von der almosenbettelnden Lübecker Punkgemeinde absetzen könne. In der hochbrisanten Atomkraftgegnerzeit gründeten sie „Punk für Atomkraft.“

Gleichzeitig arbeitete Afro wie ein Bessener, politisch und künstlerisch in der hiesigen Szene. 1986 wechselt er zeitweilig nach Berlin, in die Stadt, die ihn immer wieder fordern und ihm neue starke Impulse verleihen sollte. Dort schuf er zahlreiche Karikaturen und Grafiken für Zeitungen und Parteien, zeichnete Comics für „Franzines“. Seinem Motto: „Revolution geschieht durch Kultur“ versuchte er sich zu nähern, arbeitete hart an sich, immer am Rande einer belastbaren Existenz. Beruflich kannte Afro niemals ein Innehalten. Er betätigte sich als Theater- und Kirchenmaler, machte politi-

Lübeck zurück. Ratze, der, ins Ausland durch Wanderschaft verweht, ihn nahezu 20 Jahre aus den Augen verliert, sucht ihn nach seiner Rückkehr mühsam. So vielseitig der Künstler ist, so spärlich sind seine privaten Ankerpunkte. Schließlich finden die beiden wieder zusammen trotz aller Belastungen, die eine wahre Freundschaft auszuhalten hat. Afros Atelier ist weiß, Stuhl und Tisch sind weiß, aber in ihm brennen seine Bilder, die gemalt werden müssen. Berlin hat ihn nicht wesentlich verändert. Ratze ist für Afro ein gern gehörter Kriti-

ches Straßen-theater, gewann Kulturpreise. Rastlos bildet er sich fort als Kameraassistent, Veranstaltungstechniker, Kostüm- und Bühnenbildner, sogar ins Filmgeschäft klinkt er sich ein. Auch Berlin hält ihn nicht. Er kehrt endgültig nach

sich vielleicht in der Nähe des Kubismus einordnen lassen. Sie sind großflächig, bestimmt durch viel weiße Fläche, stützen sich auf viel schwarze Linie, die großartig, schwungvoll klar ist und stark, ja, und sie zeigen auch Farbe.

Ratze schmunzelt in Erinnerung an Jahre, in denen Afro seine Kunst ausschließlich schwarz auf weiß geschaffen hat. Und er grinst, als er Afro zitiert, der auf Rückfrage bestätigt: „Farbe kann ich auch.“ Die Farben bleiben sparsam.

Die Themen sind politisch und immer wieder erotisch. Paarungen heißt die Ausstellung, die 2018 die Kunsttankstelle erfüllt. Meisterhaft, und nicht auf den ersten Blick erkennbar lässt Afro hier Körper verschmelzen, führt Farben, und Linien zu einem lustvollen Höhepunkt. Ein Betrachter antwortet auf die Frage, was er in einem der Gemälde sehe: „Sind es Sumo-Ringer?“

Die Ausstellung Afro Retro in der



... angekommen!

www.zahnarzt-dr-buschmann.de
20 Jahre Zahnheilkunde in Lübeck

Miniimplantate, super fast Implantate, unsichtbare Prothetik,
Vollkeramik mit CEREC, Ästhetik in Zirkon made in Germany im DENTINATORIUM

Zahnarzt Dr. med. dent. Andreas Buschmann
Kronsfordter Allee 31a · 23560 Lübeck · 0451 - 388 22 00

ker, ein Freund, wie Afro ihn nötig hat.

In Lübeck gründet er dann eine Familie. Verantwortung übernimmt Afro jetzt für die beiden Zwillinge Sylvester und Camilo. Bedingt durch den Künstleralltag des Vaters wechseln sie turnusmäßig die Wohnorte: Mal wohnen sie beim Vater, mal bei der Mutter und begeben sich auf einen sicheren Weg zum Abitur.

Afro präsentiert seine Bilder, die

Kunsttankstelle findet nun – coronabedingt – nicht statt. Sie wollte noch einmal den Blick auf seine Kunst richten, aber auch dazu beitragen, dass das Erbe des Vaters den Kindern, der Familie etwas einbringt. So ist die Ausstellung nach telefonischer Anmeldung für Einzelpersonen mit Kaufinteresse geöffnet.

Deutsch Italienische Gesellschaft

Mi, 2. Dezember, 19 Uhr, Volkshochschule, Falkenplatz 10

Raffael – 500 Jahre „Bellezza divina“

Dr. Günter Hartmann

Da die Plätze in der Aula der VHS aufgrund der geltenden Hygienevorschriften begrenzt sind, bitten wir um Anmeldung unter folgender Adresse:

resch.sh@gmail.com

Redaktionsschluss

für das am 5. Dezember erscheinende Heft 20 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, den 26. November 2020.



DER LÜBECKER WALD UND SEINE GESCHICHTE

Hans-Rathje Reimers, Lübecker Förster i.R. mit über 40-jähriger Dienst Erfahrung, wird von seinen Vorstandskollegen der Gesellschaft der Freunde des Stadtwaldes Lübeck e.V. wie folgt charakterisiert: „Es gibt nichts, was man ihn über Waldbau und Forstgeschichte nicht fragen könnte!“ Mit Leidenschaft hat er jahrzehntelang gesammelt, gesucht und gefunden – Karten, Urkunden, Akten, Briefe und vieles mehr. Mit dem Buch „Der Lübecker Wald und seine Geschichte“ macht er sein immenses Wissen der Allgemeinheit zugänglich. Er verdeutlicht erstmalig und umfassend, dass die Geschichte Lübecks untrennbar mit ihrem Grund- und Waldbesitz verbunden ist und lässt die LeserInnen den Stadtwald mit ganz anderen Augen entdecken.

182 Seiten., zahlreiche Abb., sowie Zeichnungen
und Aquarelle von Ingrid M. Schmeck
ISBN 978-3-7950-5251-5, 15,00 €
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

**SCHMIDT
RÖMHILD**

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Konrad-Adenauer-Str. 4 • 23558 Lübeck
Tel.: 0451/7031 232
E-Mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com



Wie die Vorgänger-Bände vermittelt auch Band 4 spannende Einblicke, u.a.: Medaillen mit Bezug auf Lübeck, Personenmedaillen, Medaillen von Vereinen, Berufsgruppen, Institutionen. Autor Heinz Röhl beweist wieder einmal seine engagierte und sorgfältige Recherche. Besonders hervorzuheben ist die einzigartige Dokumentation von Legitimationszeichen der Polizei. Es werden Abzeichen aus dem 19. Jahrhundert bis hin zu 1953 (Lübscher Doppeladler am Tschako) vorgestellt.

ISBN 978-3-7950-5250-8, 88 Seiten, zahlr. farbige Abb., € 9,95

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG · Mengstraße 16 · 23552 Lübeck
Tel.: 0451/7031-232 · Fax 0451/7031-281
E-Mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 58 34 48 0
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

www.luebeckische-blaetter.info

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (0451) 5 80 83 24, E-Mail: info@luebeckische-blaetter.info

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: 70 31-207.
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 70 31-279.

ISSN 0344-5216 · © 2020

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS

Am 26. November erscheint er. Jetzt vorbestellen!



Der Wagen

Lübecker Beiträge zur Kultur und Gesellschaft

© Rainer Sturm_pixelio

Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit von Manfred Eickhölder
22 Beiträge mit 227 Abbildungen auf 336 Seiten • ISBN 978-3-87302-123-5 • € 19,- • Vorbestellbar in Ihrer Buchhandlung.

Hansisches Verlagskontor GmbH • Konrad-Adenauer-Str. 4 • 23558 Lübeck
Tel. 0451/7031 232 • Fax 0451/7031 281